

Ungewißheit zu lassen. Sie waren ihnen, wie immer, zur ungelegensten Zeit über den Hals gekommen. Man hatte eiligst in der Gegend von Eöthen und Bernburg Schlachtvieh und Getreide zusammengetrieben, welches man der Armee bey Magdeburg zuführen wollte. Die wachsamten Kosaken ritten Tag und Nacht, und überfielen die Züge überall. Sie brachten schon am 2. April fast 200 Wagen mit Getreide und mehrere Heerden Ochsen. Auch Pferde waren ihnen in die Hände gefallen. Jetzt hörten wir täglich, daß sie überall an der Saale bis über Weimar hinaus herumschwärmten, und alle Gegenden für kleine Trupps unsicher machten. Allmählig kamen stärkere Truppenzüge, und mit ihnen auch Infanterie und viel Geschütz an.

. . . Von Kontributionen und Requisitionen, außer an Nahrungsmitteln, war gar nicht die Rede; der größte Theil der Truppen lag auf den Dörfern, wo denn Fourage und Branntwein oft der Gegenstand sehr bitterer und ernstlicher Klagen wurden. Im Hauptquartier fand man allemal sichere Häuser, und häufig wurden von dort aus, wenn der Unfug durch die Vorgesetzten im Orte selbst nicht gehoben werden konnte, Adjutanten hin geschickt, deren großes Ansehen gewöhnlich die Ruhe bald herstellte. Es war für den armen Hauswirth eine große Last, wenn er mit einer Kanne Branntwein, der ziemlich theuer war, für den Bedarf eines einzigen Russen des Tages über nicht hinreichte, wenn er auf jedes „Kamerad, Wotta!“ achten wollte. That er es nicht, so konnte er selten Bant und Streit vermeiden.

Der 5. und 6. April war für die Reugierde des hiesigen Publikums ein besonders merkwürdiger Tag. Wir sahen nämlich zum ersten Male ein komplettes russisches Husarenregiment . . . in Parade einmarschieren. Man schätzte es auf 1000 Pferde . . .

Wir hatten uns an den prächtigen Husaren noch nicht satt gesehen, als uns ein neues noch interessanteres Schauspiel überraschte, indem zwey Pults Donischer Kosaken vom grimmaischen Thore her über den Markt ankamen. Sie kündigten sich durch ihren Gesang an, und man hätte fast glauben sollen, daß eine reitende Kirche im Anzuge sey. Der Gesang hatte etwas wirklich feyerliches. — Ein General — ich glaube, er hieß Nowaiski — führte mit vielen Adjutanten den Zug. Fünf Fahnen gingen an der Spitze, und nun folgte das Chor der Sänger. Alles fragte sich, — ob denn das wirklich Kosaken wären? Wir hatten bisher nur irreguläre gesehen, die freylich nicht glänzend in die Augen fielen, und sahen jetzt Reiter, die an Pracht und Reichthum weit jede andere leichte Kavallerie übertrafen. Ihr Anzug an und für sich gehörte zu den geschmackvollsten. Sie trugen eine Art von Casots, die oben schmaler zuliefen, mit einem Schirm versehen und mit weißen Schnuren behängt. Sie waren aus schwarzen Astrakanfellen verfertigt, und an der Seite hing ein Saß von rothem Tuch herunter. Das knapp anliegende blaue kurze Kamisol, welches sich in die weiten faltigen langen Weinkleider verliert, und durch einen breiten ledernen Gurt gleich unter den Rippen mit diesem zusammengehalten wird, gibt ihnen ein gewisses sehr angenehmes in die Augen fallendes schlankes Ansehen, welches dem gewandten Reiter sehr wohl ansteht. . . . Hier herrschte überall Gleichförmigkeit auch in Rücksicht der Pferdegeschirre, Sattel und Decken. Die Patrontaschen-Riemen waren durchaus mit Verzierungen von geschlagenem Silber stark besetzt, selbst die Patrontaschen-Deckel waren von starkem Silberblech. Außer der langen Pike, waren sie mit Säbeln und Pistolen bewaffnet, die letzteren trugen sie in ihren Gürteln. Zum Theil waren es Kabinetsstücke, und Gewehrkenner versicherten, daß manches Paar mit 100 Stück Dufaten mäsig bezahlt sey, da sie bis über die Läufe stark mit Silber montirt und mit guten Perlen verziert waren. Ihre Form zeigte, daß sie orientalischen Ursprungs waren, und